



## Konzeption der Kindertagesstätte

# „Kunterbunt“



*Kita  
Kunterbunt*

Inhaltsverzeichnis	Seite
<b><u>A) Organisation</u></b>	
1. <b>Einrichtung, Träger und Finanzierung</b>	2
2. <b>Vorwort des Trägers</b>	
3. <b>Zielgruppe</b>	3
4. <b>Organisation und Ausstattung</b>	4
4.1 Organisationsstruktur	4
4.2 Personelle Organisation und Ausstattung	5
4.3 Ausstattung der Räume und des Außengeländes	5
4.4 Mittagsversorgung	6
4.5 Besondere Strukturmerkmale	7
<b><u>B) Pädagogik</u></b>	
5. <b>Leitbild / pädagogische Grundsätze, Auftrag und Ziele</b>	9
5.1 Leitbild	9
5.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele	9
5.3 Pädagogische Ziele	11
5.4 Auftrag	13
6. <b>Praktische Umsetzung für Kinder</b>	
6.1 Aufnahme und Eingewöhnung	14
6.2 Übergang U3 zu Ü3	14
6.3 Gestaltung des Alltag	15
6.4 Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse	18
6.4 Partizipation/ Beteiligung der Kinder	26
6.5 Beschwerdeverfahren	27
7. <b>Aufsichtspflicht und Krisenintervention</b>	30
8. <b>Beendigung der Kindertagesbetreuung – Übergang in die Grundschule</b>	31
9. <b>Praktische Umsetzung für die Eltern</b>	31
9.1 Elternbeirat und Gesamtelternbeirat	30
<b><u>C) Unterstützungsprozesse</u></b>	
10. <b>Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen</b>	33
11. <b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	34
12. <b>Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung</b>	34
<b>Genderverweis</b>	35

## A) Organisation



### 1. Einrichtung, Träger und Finanzierung

**Name der Einrichtung:** Kita Kunterbunt  
**Anschrift:** Am Kindergarten 2, 36154 Hosenfeld

**Telefonnummer:** 06650/424  
**E-Mail-Adresse:** kiga.hainzell@gemeinde-hosenfeld.eu  
**Art der Einrichtung:** Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten)

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Donnerstag: 07.15 Uhr – 16.30 Uhr (je nach Buchungszeit)  
Freitag: 07.15 Uhr – 15.30 Uhr (je nach Buchungszeit)

**Schließzeiten:** Drei Wochen in den Sommerferien, Weihnachten und Ostern (Termine werden mit dem Träger abgestimmt und rechtzeitig bekannt gegeben), an gesetzlichen Feiertagen und Brückentagen

In Abstimmung mit dem Elternbeirat können noch andere Tage dazukommen. Alle Schließzeiten werden frühzeitig angekündigt. Im Einzelfall wird eine Notgruppe angeboten.

**Einrichtungsträger:** Gemeinde Hosenfeld  
Hainzeller Str. 1  
36154 Hosenfeld

## 2. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

Kinder sind das Wertvollste, was wir haben. Sie verdienen einen Ort, an dem sie sich sicher, geborgen und angenommen fühlen – einen Ort, an dem sie mit Neugier die Welt entdecken, sich entfalten und zu selbstständigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Der Kindergarten Kunterbunt in Hainzell versteht sich als ein solcher Ort. Als Heimzelt bietet er den Kindern einen verlässlichen, geschützten Rahmen, der Sicherheit und Orientierung gibt. Gleichzeitig eröffnet er Freiräume, in denen Kinder aktiv mitgestalten, eigene Ideen einbringen und Verantwortung übernehmen können. Partizipation ist für uns ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Alltags.

Wir begleiten die Kinder in ihrem Lernen aufmerksam, respektvoll und individuell. Lernen verstehen wir als einen ganzheitlichen Prozess, der im Spiel, in Bewegung, im Miteinander und im Erleben stattfindet. Jedes Kind bringt seine eigenen Fähigkeiten, Interessen und sein eigenes Lerntempo mit – diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung.

Eine besondere Bedeutung kommt dem pädagogischen Team zu. Die päd. Fachkräfte im Kindergarten Kunterbunt leisten täglich eine außerordentlich wertvolle Arbeit. Mit Fachlichkeit, Engagement, Geduld und viel Herz begleiten sie die Kinder, fördern Selbstständigkeit und schaffen eine Atmosphäre von Geborgenheit, Vertrauen und Liebe. Diese Arbeit verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung.

Geborgenheit, verlässliche Beziehungen und eine liebevolle Haltung bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. In einem Umfeld, das von Vertrauen und Respekt geprägt ist, können Kinder mutig lernen, wachsen und ihre Persönlichkeit entwickeln.

Diese Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Selbstverständnis, unsere Haltung und unsere Ziele geben und verdeutlichen, wofür der Kindergarten Kunterbunt in Hainzell steht.

Mit freundlichen Grüßen

Frederik Hohnstein  
Bürgermeister

### 3. Zielgruppe

**Alter der Kinder:**

Besucht wird die Kindertagesstätte von Kindern ab dem ersten Lebensjahr bis zur Einschulung.

Der Schuleintritt erfolgt in der Regel mit sechs Jahren (*Stichtag ist der 30. Juni des jeweiligen Jahres*), kann aber auch durch individuelle Prüfung mit fünf oder sieben Jahren erfolgen.

### 4. Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte

**Einzugsgebiet:**

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte „Kunterbunt“ umfasst hauptsächlich die Ortsteile Hainzell und Blankenau. Derzeit wird unsere Kindertagesstätte auch von Kindern aus der gesamten Gemeinde Hosenfeld und Nachbargemeinden besucht.

**Standort:**

Die Kindertagesstätte „Kunterbunt“ wurde 1974 mit drei Gruppen eröffnet. Seit 2012/2013 gibt es fünf Gruppe, davon 3 Ü3 Gruppen und 2 U3 Gruppen.

Die Kindertagesstätte liegt am Rande des Ortsteils Hainzell, ganz in der Nähe befindet sich ein öffentlicher Spielplatz. Parkplätze sind in der Nähe der Kindertagesstätte vorhanden.



#### 4.1. Organisationsstruktur

Laut unserer Betriebserlaubnis können wir bis zu 94 Plätze vergeben.

Diese Zahl reduziert sich durch die jeweilige Anzahl der bewilligten Anträge auf Integration.

Die Einrichtung besteht aus zwei Kitagruppen (Regenbogengruppe, Sternengruppe) eine altersgemischte Gruppe (2-6 Jahre Sonnenscheingruppe) und zwei Krippengruppen (Wölkchengruppe, Tröpfchengruppe) in denen bis zu 25 Kinder betreut werden. Diese Zahl reduziert sich entsprechend der Anzahl der Kinder mit Integrationsmaßnahme.

In allen Gruppen sind Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts und verschiedener Kulturen.

#### 4.2. Personelle Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte

In der Kindertagesstätte arbeiten 21 pädagogische Fachkräfte unterschiedlicher pädagogischer Qualifikation.

Der Personalschlüssel der einzelnen Gruppen, errechnet sich individuell anhand verschiedener Faktoren. (Anzahl der Kinder, Alter, Integrationsmaßnahmen, uvm.)

Dazu sind in der Einrichtung eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft beschäftigt. Außerdem absolvieren SchülerInnen und Auszubildende, je nach Anfrage, verschiedene Sozial- oder Berufspraktika mit unterschiedlicher Dauer.



#### 4.3. Ausstattung der Räume und des Außengeländes

Direkt am Eingang der Kindertagesstätte, in einer Art „Vorflur“, finden Eltern und Besucher eine große Informationswand, sowie eine Fotowand mit Portraits aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

Der darauffolgende Flur wird vielseitig, je nach Angebot und Nachfrage, für die Bedürfnisse der Kinder genutzt und gestaltet. Hier lädt eine gemütliche Sitzecke zum Verweilen ein.

An den Flur schließen folgende Räumlichkeiten an:

- ☀ Gruppenräume mit einem Wasch- und Toilettenraum
- ☀ vor allen Gruppenräumen befinden sich die jeweiligen Garderoben
- ☀ einen Mehrzweckraum: Dieser wird zum Turnen und als Versammlungsraum und für Gruppenaktivitäten genutzt
- ☀ eine Küche
- ☀ ein Personalraum, der für Elterngespräche, Teamsitzungen, Pausen der Mitarbeiterinnen, Elternbeiratssitzungen u.v.m., genutzt wird.
- ☀ ein Keller, in dem Bastelmaterial, Spiele und weiteres pädagogisches und didaktisches Arbeitsmaterial gelagert wird.
- ☀ ein Büro, in dem nicht nur große Teile der Organisations- und Verwaltungsaufgaben erledigt werden, sondern auch Elterngespräche, pädagogische Arbeiten, oder Kontaktpflege stattfinden.

Alle Gruppenräume und die Turnhalle haben jeweils eine Tür zum Außengelände, das mit seiner Fläche den Kindern bei jedem Wetter viel Raum bietet, um ihrem Wunsch nach Bewegung nachzukommen.

#### 4.4. Mittagsversorgung:

Unsere Kindertagesstätte wird täglich von der Großküche „Grümel“ beliefert. Das Menü wird laut Bestimmungen, der DGE-Vorschriften, zubereitet.

#### 4.5. Besondere Strukturmerkmale:

##### Unser Außengelände



Es bietet auf ca. 3.000 m<sup>2</sup> Raum viele Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken und besteht aus verschiedenen Ebenen und Materialien.

Unterschiedliche Bewegungsangebote wie Kletterturm, Rutschbahn, Hängebrücke, und (Nest-) Schaukeln, in Verbindung mit Freiflächen und Sandkästen laden zum Klettern, Schaukeln, Rutschen und vielem mehr ein.

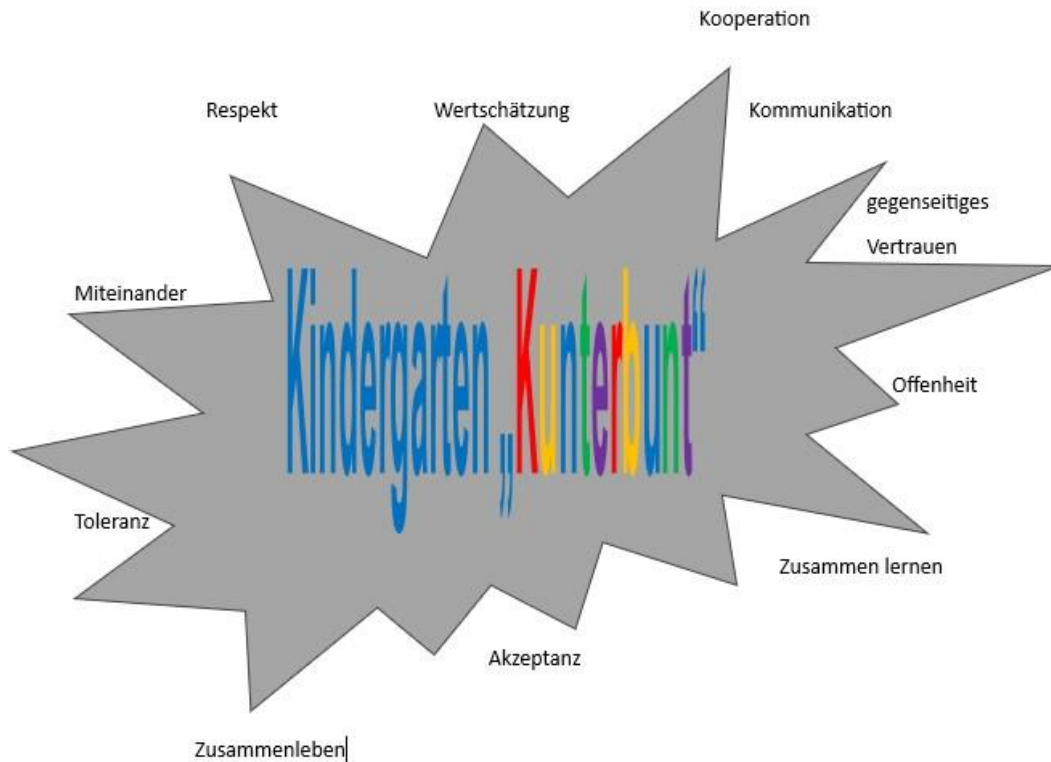
Das Gelände ist mit unterschiedlichen einheimischen Sträuchern und Bäumen bepflanzt. Rückzugsmöglichkeiten bietet ein Spielhaus.

Draußen darf und soll mit Naturmaterialien wie Sand, Steine, Holz und Wasser experimentiert werden. Mittels einer Wasserbahn mit Matschtisch können die Kinder mit Wasser forschen. Die weiterführende Gestaltung des Außengeländes orientiert sich auch in Zukunft an den von uns reflektierten Beobachtungen der Kinder. Die Kinder werden bei der Nutzung des Außengeländes beteiligt.



### Integration und Inklusion:

Wir verstehen „Integration“ und „Inklusion“ als Grundhaltung des Miteinanders.



Soziale Inklusion zeigt sich bei uns in der Begegnung von Familien aus unterschiedlichen Lebensumfeldern.

Zwischen Kindern können „beträchtliche Unterschiede [...] gleichen Alters [bestehen]: Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere sind in der Entwicklung deutlich voraus. Auch bei ein und demselben Kind, kann es Entwicklungsunterschiede geben.“<sup>1</sup> In der Arbeit mit den Kindern und deren Familien finden die aktuellen Lebenssituationen und die vielfältigen Familienformen ihre Berücksichtigung. Kinder erleben bei uns unterschiedliche Nationalitäten, Traditionen, Konfessionen und Sprachen.

Kinder kommen mit individuellen körperlichen, geistigen und seelischen Voraussetzungen und Erfahrungen in unsere Einrichtung und werden entsprechend ihren Möglichkeiten von uns begleitet und gefördert.

Auf Grundlage des § 22a SGB VIII und SGB XII werden mithilfe der Rahmenvereinbarung Integration Leistungen zur Teilhabe gewährt, um eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung ganzheitlich zu fördern.

Diese ganzheitliche Förderung findet in unserer Kita ihre Umsetzung. Zudem arbeiten wir je nach Situation eng mit anderen Institutionen zusammen, wie Frühförderstellen, Ärzten, medizinischer Pflege, Erziehungshilfen, Grundschulen, Vorschulen für Kinder mit Hochbegabung oder anderen Beratungsstellen, um gezieltere Fördermaßnahmen zu planen und zu gestalten.

<sup>1</sup> vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, 2019; S. 51f.

## B) Pädagogik

### 5. Leitbild / pädagogische Grundsätze, Auftrag und Ziele

#### 5.1. Leitbild

Die Kita „Kunterbunt“ in Hainzell ist eine kommunale Einrichtung unter der Trägerschaft der Gemeinde Hosenfeld. Für Bildung, Erziehung, Betreuung der Kinder sind Träger und päd. Fachkräfte gemeinsam verantwortlich.

Wir sind eine familienergänzende und – unterstützende, bedarfsgerechte und werteorientierte Einrichtung, deren Ziel es ist, alle Kinder uneingeschränkt wertzuschätzen und sie in ihrer Persönlichkeit zu respektieren.

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, das Kind in seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren und in unserer Einrichtung herzlich willkommen zu heißen. Dabei legen wir besonderen Wert auf das soziale Umfeld und die aktuelle Lebenssituation des Kindes. Diese Aufmerksamkeit bildet die Grundlage für unsere ganzheitliche Arbeit mit ihm. In unserer Arbeit unterstützen wir das Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten und begleiten es auf seinen Entwicklungsschritten. Durch das gemeinsame Aufgreifen aktueller Themen und Situationen ermöglichen wir dem Kind, Erfahrungen und Wissen miteinander zu verknüpfen.

Die selbstständig gesammelten Erfahrungen oder die im Austausch mit anderen gewonnenen Erkenntnissen des Kindes bilden die Basis für den Aufbau und die Weiterentwicklung seines Selbstbewusstseins.

#### 5.2. Pädagogische Grundsätze und Ziele

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess.

Der Begriff „Bildung“ beschreibt das Lernen als Wissensaneignung und das Erwerben von Verhaltensweisen. Kinder lernen im Spiel, in Handlungen, in Prozessen und durch Vorbild. In unserer Kita erfolgt „Lernen mit Kopf, Herz und Hand.“ Die Qualität von Bildungsprozessen wird maßgeblich durch die Art und Weise der Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft bestimmt.

Dr. Maria Montessori proklamierte nicht nur: „nur wer spielen kann, kann auch lernen“, sie entwickelte auch den Grundgedanken „Hilf mir es selbst zu tun!“

Unser Bild vom Kind beeinflusst unser alltägliches als auch erzieherisches Handeln.

Jedes Kind ist von Geburt an einen einzigartigen, vollwertigen Menschen mit individuellen Wahrnehmungen, Begabungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Es kommt mit seiner eigenen, persönlichen Geschichte in die Kita, es bringt bestimmte Erfahrungen und Kompetenzen schon mit. In unserer Kita soll das Kind nicht nach einem bestimmten Erziehungsmuster geformt und (aus-) gerichtet werden. Jedes Kind wird in seiner Individualität geschätzt und geachtet. Sie sollen ihre natürliche Neugierde, die Gelassenheit und ihr Selbstvertrauen behalten oder erwerben, um sich auf neue und fremdartige Situationen einlassen zu können.

Unsere Kita soll ein Ort sein, wo Frohsinn, Spaß, Spiel, Spannung, aktiv sein und auch Ruhepausen einen großen Raum einnehmen. Kinder dürfen hier ihre Welt mit allen Sinnen erkun-

den, seine Umwelt begreifen und seinen Tag von Anfang an aktiv mitgestalten. Wir unterstützen das Kind dabei, sich entsprechend seiner individuellen Entwicklungsmöglichkeiten bestmöglich zu entfalten. Dazu gestalten wir eine Umgebung mit Freiraum und Grenzen und begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Empathie und Akzeptanz.

In keiner anderen Lebensalterstufe entwickelt sich der Mensch so rasch und lernt so viel wie in der Kindheit. Ein Kind erlebt sich und seine Umwelt mit allen Sinnen, es bringt seine Lebenslust praktisch mit auf die Welt, es ist neugierig, will alles erkunden. Alle körperlichen, seelischen, geistigen und gefühlsmäßigen Vorgänge werden zusammenhängend wahrgenommen. Kinder leben im Hier und Jetzt, sie werden nicht von Zielen und Anforderungen bestimmt, die in der Zukunft wichtig sind. Für Kinder steht das Gegenwärtige im Vordergrund.

Kinder sind sozial veranlagt, neugierig und bestrebt, sich immer weiter zu entwickeln und da jedes Kind seinen eigenen Lebensrhythmus hat, passiert dies individuell in unterschiedlicher Weise und Tempo.

### Unser Bild vom Kind

- ☀ sind eigenständige Persönlichkeiten, die wir achten und respektieren und anerkennen.
- ☀ sind neugierig. Sie wollen die Welt entdecken und erobern.
- ☀ wollen teilhaben. Sie können mitleiden und sich mitfreuen, sie können helfen und auch trösten.
- ☀ haben Temperament. Sie wollen manchmal Lärm machen und sich austoben können. Sie brauchen Ruhe. Sie haben auch Sehnsucht nach Orten und Zeiten der Stille.
- ☀ wollen nicht alleine sein. Sie wünschen sich Kontakte, Anteilnahmen und Solidarität. Sie brauchen Freundinnen und Freunde.
- ☀ brauchen Sicherheit. Sie wollen sich verlassen können, um sich nicht verlassen zu fühlen.
- ☀ wollen spielen, in jeder Form. Sie suchen sich Bühnen und Rollen, in die sie schlüpfen können.
- ☀ wollen sich verstecken können. Sie lieben Höhlen und Schlupfwinkel.
- ☀ brauchen Heimlichkeiten und Geheimnisse.
- ☀ wollen lernen und etwas leisten. Sie sind stolz auf Dinge, die sie können.
- ☀ suchen Grenzen und benötigen für alle geltende Regeln, alles andere macht sie unsicher

### Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

- ☀ die Persönlichkeit jedes Kindes achten
- ☀ auf seine Bedürfnisse achten
- ☀ ihm zuhören, es ernst nehmen
- ☀ seine Stärken und Kompetenzen beachten und fördern
- ☀ seine Schwächen schützen und ihm bei der Überwindung von Angst und Unsicherheiten, wo es das benötigt, helfen
- ☀ dem Kind die Möglichkeit geben seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden und unterstützen es dabei, für diese Verantwortung zu übernehmen
- ☀ es die Welt erfahren lassen, wie sie ist
- ☀ dem Kind die Hilfe geben, die es für seine Entwicklung benötigt

- ☀ Entwicklungsbegleiter von Kindern sein
- ☀ Vorbild für Kinder sein und uns dieser Vorbildfunktion bewusst sein
- ☀ Partner für Kinder (und Eltern) sein, das heißt, dass wir sie respektieren und achten so wie sie sind, mit all ihren Bedürfnissen und der Individualität, aber auch ihren und unseren Grenzen
- ☀ „Anwalt“ der Kinder sein und deren Rechte vertreten und ihre Beschwerden auf- und ernst nehmen. Dies geschieht nur wenig in Worten, sondern oft durch Aggression, Rückzug und Verweigerung. Kinder benötigen deshalb Erwachsene, die sie wahrnehmen, ansprechen, ihnen zuhören und auf sie reagieren. Kinder sollten die Wahl einer Bezugserzieherin (Vertrauensperson) und unterschiedliche Möglichkeiten der Kommunikation bekommen (Einzelgespräche, Morgen – und Sitzkreis). Kinder sollten immer wissen, was mit ihren Beschwerden geschieht und welche Reaktion darauf erfolgt, das heißt, auch hier ist Transparenz wichtig.

### 5.3 Pädagogische Ziele

#### Das „Ich des Kindes“ stärken

*Was verstehen wir darunter?*

- ☀ Zeit für sich nutzen können
- ☀ Selbstbewusstsein
- ☀ mutig sein
- ☀ stark und gestärkt sein
- ☀ „nein“ sagen dürfen und können
- ☀ ich bin ich, sich zeigen „ich bin da“
- ☀ eigene Interessen vertreten können
- ☀ sich etwas zutrauen
- ☀ bei seiner Meinung bleiben
- ☀ für sich Verantwortung übernehmen
- ☀ mit Gefühlen klarkommen
- ☀ sich in seiner Haut wohl fühlen
- ☀ sich selbst zu spüren
- ☀ eigene Bedürfnisse erkennen und ausdrücken können
- ☀ offen sein
- ☀ sich Schwierigkeiten stellen
- ☀ um Hilfe bitten können
- ☀ selbst Konfliktlösungen finden
- ☀ warten und etwas aushalten können
- ☀ Eigeninitiative zeigen
- ☀ Ideenreich sein
- ☀ eigene Fähigkeiten bewusst einsetzen
- ☀ Stärken und Schwächen kennen und damit umgehen
- ☀ eigene Grenzen akzeptieren



## Das „Miteinander“

### Was verstehen wir darunter?

- ☀ Sozialkompetenzen stärken
- ☀ Toleranz: „ich bin anders als Du“
- ☀ Streitkultur kennen lernen
- ☀ Vielfältigkeit und Vielseitigkeit von Personen kennen lernen
- ☀ miteinander leben und einander verstehen
- ☀ kulturelle Werte erfahren
- ☀ Konflikte gemeinsam lösen können
- ☀ Frustrationstoleranz
- ☀ Kompromissbereitschaft
- ☀ gewaltfreies Handeln
- ☀ Freunde
- ☀ sich einer Sache unterordnen können
- ☀ Empathie entwickeln
- ☀ beziehungs- und gruppenfähig zu sein
- ☀ Aufeinander zugehen zu können
- ☀ Umgangsformen wie „Bitte“, „Danke“, Grüßen, Tischkultur
- ☀ Rücksichtnahme
- ☀ Balance halten zwischen „ich sein“ und „Anpassung“
- ☀ Regeln einhalten können

## Achtung und Wertschätzung

### Was verstehen wir darunter?

- ☀ gegenseitiges Respektieren aller Personen (Familien, Personal, Besucher, etc.)
- ☀ sorgfältiger Umgang mit Materialien und Gegenständen
- ☀ achtsamer Umgang mit der Natur (Sträucher, Bäume, etc.)
- ☀ ökonomischer Umgang mit Naturmaterialien wie Wasser
- ☀ Hinführung zu Selbstwahrnehmung und Eigenverantwortung
- ☀ freundliche Begrüßung und Verabschiedung
- ☀ Anderen Personen im Gespräch zuhören und diese ausreden lassen
- ☀ willkommen sein, unabhängig von Religion, Kultur, sozialem Status, Geschlecht, Alter, etc.
- ☀ gesundes Verhältnis zu Nahrungsmitteln
- ☀ sprachlicher Umgang; alters- und entwicklungsgerechter Ton und Inhalt
- ☀ Demokratie und Individualität in Wechselbeziehung

## Lernfreude

### Was verstehen wir darunter?

- ☀ natürliche Neugierde erhalten und nutzen
- ☀ gegebenenfalls Neugierde wecken
- ☀ Spaß am Ausprobieren und am Experimentieren
- ☀ Herausforderungen annehmen können
- ☀ Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Neuem und Unbekanntem

- ☀ Spaß und Freude am Erwerb von neuem Sachwissen, neuen Verhaltensweisen und Fähigkeiten
- ☀ Lust und Interesse an neuen Aufgaben
- ☀ Flexibilität
- ☀ Bereitschaft zum Weiterentwickeln von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- ☀ Bereitschaft zum Ablösen alter Muster
- ☀ Bereitschaft auszuprobieren und Fehler zu machen

### **Resilienz**

Resilienz bezeichnet allgemein die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems (zum Beispiel „Familie“), erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umzugehen. Resilienz umfasst demnach die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegen über biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.

#### *Was verstehen wir darunter*

- ☀ Kinder psychisch und physisch stärken
- ☀ Orientierung und Förderung der Stärken, Fertigkeiten und Fähigkeiten des Kindes
- ☀ Vermittlung von Problemlösefähigkeiten
- ☀ Unterstützung der kindlichen Eigenaktivitäten
- ☀ Förderung einer positiven Selbsteinschätzung
- ☀ Stärkung des Verantwortungsbewusstseins
- ☀ Zugrundelegung positiver Denkweisen
- ☀ die Förderung des kindlichen Selbstwertgefühls in den Mittelpunkt stellen
- ☀ Herausforderungen annehmen
- ☀ frühzeitige Stärkung für besondere Risiken der jeweiligen Lebensumwelt

### **5.4. Auftrag**

Der Erziehungsauftrag der Eltern und der Kindertagesstätten ist im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) in den §§ 1,2, und 22 verbindlich festgelegt. Das Recht der Personensorge ist für die Zeit, in der sich die Kinder ohne die Anwesenheit der Erziehungsberechtigten im Kindergarten aufhalten, den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens übertragen.

Weitere Grundlagen für den Erziehungsauftrag bilden der „Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“, sowie die „Satzung“ der Gemeinde Hosenfeld.

#### **Hessische Bildungs- und Erziehungsplan**

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan hilft uns dabei, die vorschulische und schulische Bildung besser zu verknüpfen und Kindern bestmöglich in ihrem Alltag partizipieren zu lassen. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung von Basiskompetenzen der Kinder (Verantwortung für den eigenen Tag übernehmen, soziale Interaktion, Kreativität und der Umgang mit soziokultureller Vielfalt). Um diese Kompetenzen bestmöglich anzusprechen arbeiten wir mithilfe der verschiedenen Schwerpunkte des BEP, in denen sich die Kinder altersentsprechend und alltagsintegriert erproben und entwickeln können.

## Schutzauftrag nach §8a SGB

Des Weiteren sind wir als Kita dazu verpflichtet den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII zu übernehmen und das körperliche, seelische und geistige Wohl der uns anvertrauten Kinder zu sichern und entsprechend zu handeln. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, finden regelmäßig Schulungen statt.

## 6. Praktische Umsetzung für Kinder

### 6.1. Aufnahme und Eingewöhnung:

- ☀ Die Aufnahme eines Kindes erfolgt schriftlich durch unseren Anmeldebogen (erhältlich auf der Homepage der Gemeinde oder persönlich in unserer Einrichtung)
- ☀ Wir nehmen frühestens 6 Monate vor dem gewünschten Aufnahmedatum Kontakt zu den Eltern/ Sorgeberechtigten auf
- ☀ Im Aufnahmegespräch informieren wir uns über die Lebenssituation des Kindes, über kulturelle Besonderheiten, gesundheitliche Einschränkungen oder Allergien, sowie seine familiären Beziehungen
- ☀ Die eigentliche Eingewöhnungsphase wird durch das Kind individuell bestimmt
- ☀ Nach der Eingewöhnungsphase geben wir den Eltern/ Sorgeberechtigten in einem persönlichen Gespräch Feedback über die Eingewöhnung
- ☀ Die Eltern/ Sorgeberechtigten haben auch während der Eingewöhnung jederzeit die Möglichkeit sich über den aktuellen Stand ihres Kindes zu informieren
- ☀ Wir ermutigen Kinder ihre Wünsche, Erwartungen, Ideen, Fragen und Ängste im geschützten Rahmen zu äußern und darauf einzugehen
- ☀ In dieser Zeit steht die Bindungsarbeit im Vordergrund

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte wird nicht nur gewünscht, eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bildet eine wichtige Grundlage, um das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu begleiten.

### 6.2. Übergang U3 zu Ü3

Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe stellt für Kinder, Eltern und Fachkräfte einen wichtigen Entwicklungsschritt dar. Unser Ziel ist es, diesen Prozess einfühlsam, transparent und individuell zu gestalten, sodass das Kind sicher und positiv in der neuen Gruppe ankommen kann.

### Planung und Vorbereitung

Der Übergang wird frühzeitig geplant. Eine verantwortliche Bezugserzieherin oder ein Bezugserzieher begleitet das Kind in die neue Gruppe. In einem gemeinsamen Übergangsgespräch zwischen der U3-Erzieherin, der Ü3-Erzieherin und den Sorgeberechtigten werden der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Vorlieben und Bedürfnisse sowie der Ablauf der Schnupperphase besprochen. Dieses Gespräch findet vor den Schnuppertagen statt.

Zur Vorbereitung werden die Kinder und Eltern über den anstehenden Wechsel informiert. In der neuen Gruppe wird ein „Herzlich willkommen“-Aushang gestaltet, und auch im Morgenkreis der U3-Gruppe werden alle Kinder über die bevorstehenden Veränderungen kindgerecht aufgeklärt.

### **Schnupperphase**

Die Schnuppertage finden in der Woche vor dem eigentlichen Wechsel statt (Montag, Mittwoch, Freitag) und dauern jeweils etwa eine Stunde. Das Kind besucht dabei mit seiner Bezugserzieherin die neue Gruppe, um die neuen Räume, Kinder und Fachkräfte kennenzulernen.

Ein besonderes Ritual ist der „Koffer-Umzug“: Das Kind packt gemeinsam mit seiner Erzieherin einen kleinen Koffer mit persönlichen Dingen (z. B. Hausschuhe, Matschhose, Windeln). Der Koffer trägt das Symbol der neuen Gruppe und steht symbolisch für den Übergang in die nächste Entwicklungsphase.

### **Gestaltung des Übergangs in der Ü3-Gruppe**

In der Ü3-Gruppe übernimmt ein Vorschulkind die Patenschaft für das neue Kind. Das Patenkind holt das Kind aus der Krippe ab, zeigt die neue Umgebung (Spielecken, Waschraum, Garderobe, Eigentumsfach) und stellt die pädagogischen Fachkräfte vor. Es trägt für diese Zeit einen entsprechenden „Paten-Button“.

Durch dieses Patenmodell wird die Eingewöhnung erleichtert und soziale Kompetenzen werden bei beiden Kindern gestärkt.

### **Abschluss in der U3-Gruppe**

Der Wechsel wird mit einer kleinen Abschiedsfeier eingeleitet. Am Montag frühstückt das Kind noch einmal in der Krippe – gemeinsam mit seinem Patenkind – und zieht danach in die Ü3-Gruppe um.

Die Krippengruppe verabschiedet sich, indem sie Spalier steht und mit bunten Wedeln winkt. Das Patenkind und die Bezugserzieherin erwarten das Kind im Ü3-Bereich, wo ein kleiner Abschiedsreim gesprochen wird.

Jedes Kind erhält eine Abgänger-Urkunde sowie ein von den Eltern mitgebrachtes, von der Krippe gestaltetes T-Shirt als Erinnerung. Begleitend wird ein Bilderbuch zum Thema Übergang gemeinsam mit den Kindern gelesen.

## **6.3. Gestaltung des Alltags**

Bedeutsame Lernprozesse und Prägungen finden vor allem in alltäglichen Bezügen, mit den vertrauten Bezugspersonen, in einem gesicherten Umfeld statt. Deshalb messen wir einer stimmigen, gleichwohl vertrauten wie auch anregenden Alltagsgestaltung große Bedeutung bei und stellen unsere Arbeit unter den Leitgedanken „Alltag sinnvoll gestalten“.

Rhythmus, Ritual und verlässliche und wiederkehrende Elemente und Regeln schaffen einen tragfähigen Rahmen für die Orientierung in der Krippe und im Kindergarten. Sie stärken durch Erleben von Bekanntem die Selbstsicherheit des Kindes und geben so eine sichere Grundlage. Andere, auch ganz unterschiedliche bedeutsame Momente finden sich jeden Tag und wir sehen unsere große Aufgabe darin, diese zu beachten, ihnen Zeit und Raum zu geben und gut mit dem Kind zu gestalten.

## Freispiel

Dem selbstbestimmten Freispiel geben wir in unserem Kitaalltag viel Raum. Es ist ein fester Bestandteil des Alltags in Krippe und Kita und variiert täglich in Dauer und Ort.

### Ziele des Freispiels:

- Kennenlernen und Erlernen von Gruppenregeln
- Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen
- Freundschaften schließen und pflegen
- Entwickeln eigener Regeln
- Schaffen von Sprachanlässen
- Kennenlernen von unterschiedlichsten Materialien, Spielen, Räumen
- Eigene Interessen verwirklichen
- Eigene Erfahrungen sammeln
- Zeit, um alleine spielen zu können
- Sozialverhalten fordern und fördern
- Selbstorganisation erlernen und pflegen
- Spaß haben
- Erfahrungen sammeln, um daran zu wachsen
- Den eigenen Platz in der Gruppe finden
- Neue Kinder finden leichter Zugang zur Gruppe
- Verarbeitung erlebter Gefühle, Erfahrungen und Konflikte
- Trainieren von Motorik und Wahrnehmung

### Formen und Methoden

- Individuelles Zeitfenster im Tagesablauf
- Materialien sind in den Gruppenräumen offen zugänglich
- Den Kindern steht der Gruppenraum mit allen Funktionsecken offen
- Freispiel findet auch in anderen Räumlichkeiten, dem Flur, Turnraum oder auf dem Außengelände statt
- Die Rolle der päd. Fachkraft ist je nach Situation die des Beobachters, des Begleiters, oder des Spielpartners

### Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Freispiel

Durch die Beobachtung des Freispiels erfahren wir viel über die Lebenswelt und die Interessen der Kinder. Ko-konstruktiv greifen wir ihre Themen auf, setzen Impulse, unterstützen und begleiten sie. Für die Kinder ist dies ein allumfassendes Übungsfeld, die Bezugsperson hält sich dabei aufmerksam und diskret im Hintergrund, es sei denn sie wird direkt aufgefordert mitzuspielen.

Sie nimmt die Entwicklungsschritte sensibel wahr und kann durch gezielt eingesetzte Ermutigung und Bestärkung die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit sowie die Motivation des Kindes positiv beeinflussen.

## Morgenkreis

### Beschreibung:

Der Morgenkreis ist ein Gruppentreffen, bzw. eine Gruppenbesprechung, an der alle Kinder der Gruppe (oder eine vorher festgelegte Kleingruppe) teilnehmen. Meist sitzen die Kinder und Fachkräfte im Kreis auf Stühlen oder auf dem Boden. Der Morgenkreis findet in jeder Gruppe zu individuellen Zeiten statt, die auch von Tag zu Tag variieren können.

### Ziele:

- Gruppenbezug und Gruppenzugehörigkeit schaffen
- Gemeinschaftsfähigkeit fördern
- Partizipation der Kinder
- Kommunikationsfähigkeit fördern
- Kennenlernen von neuen Themen und der Erwerb neuer Kenntnisse
- Vermittlung von Informationen und deren Umsetzung
- Sozialverhalten fördern (zuhören, ausreden lassen...)

### Inhalte:

- Erfahrungsberichte der Kinder und Fachkräfte
- Einführung von Liedern, Fingerspielen...
- Vereinbarung von Regeln
- Vorlesen von Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen
- Projektbezogenes Arbeiten
- Vor- und Nachbereitungen von Ausflügen
- Aufarbeitung Gruppenthemen
- Kreisspiele
- ...

## Projekte in der Gruppe

### Beschreibung:

Projektbezogenes Arbeiten beschreibt das systematische Aufarbeiten eines Themas, bei dem die pädagogische Fachkraft begleitend und unterstützend agiert, Impulse gibt und aufgreift. Die Dauer eines Projektes variiert je nach Inhalt und Alter der Kinder. Projektbezogenes Arbeiten hat eine klare Zielsetzung, ist aber nicht ergebnisorientiert. Es ist durchschaubar und nachvollziehbar.



### Ziele

- Wissenserweiterung
- Lernen in Zusammenhängen, also vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren

### **Beobachtung**

Beschreibung:

Beobachtung dient uns als Werkzeug für unsere Arbeit, um die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Neigungen von Kindern zu erkennen und zu verstehen. Sie ist die Grundlage für gezieltes pädagogisches Handeln am Kind und für die Elternarbeit, zum Beispiel in Elterngesprächen.

### Ziele:

- Kennenlernen des Kindes
- Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes
- Erkennen der Stärken und der Schwächen des Kindes
- Ermöglichung einer individuellen Begleitung im Alltag
- Erkennen des Förderbedarfes
- Entwicklung von Fördermaßnahmen
- Verständnis für die besondere Situation jedes Kindes
- regelmäßige Reflexion des Förderprozesses mit Kolleginnen und Eltern

### **Feste, Feiern und Traditionen im Jahreskreis**

Beschreibung:

Besondere Form der Würdigung eines Ereignisses

### Ziele:

- Traditionen kennen lernen, erleben, pflegen und bewahren
- Erleben von Gemeinschaft in unterschiedlichen Formen. Zum Beispiel in der Kindergarten-Gruppe, in der gesamten Kindertagesstätte
- Planung und Mitgestaltung von Festen und Feiern

### **Gemeinsames Frühstück**

Beschreibung:

An einem festgelegten Tag im Monat wird in jeder Gruppe ein gemeinsames Buffet ausgerichtet. Im Vorfeld wird mit den Kindern besprochen, wer für welche Zutat verantwortlich ist, bzw. wer welches Lebensmittel für das gemeinsame Buffet mitbringt, welches dann zusammen mit den Kindern und Fachkräften zubereitet wird.

Ziele:

- Kennenlernen unterschiedlicher Lebensmittel und Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln
- selbstständige Auswahl der Lebensmittel (Maß, Einschätzung der Portionen, Sättigungsgefühl)
- Rituale
- Tischregeln
- Umgang mit Besteck (schälen, schneiden)
- Beitrag für die Gemeinschaft leisten, teilen lernen

In der Krippe findet täglich ein gemeinsames Frühstück statt, jedoch bringen die Kinder im alltäglichen Ablauf ihr eigenes Frühstück mit. Ein Buffet bereiten die Krippenkinder auch einmal monatlich zu.

### Freies Frühstück

Beschreibung:

Das von zuhause mitgebrachtem Frühstück wird von den Kindern, bei freier Zeiteinteilung selbstständig eingenommen.

Ziele:

- Selbstbedienung
- eigenen Bedürfnissen bewusst nachkommen und achten
- Wahl des Frühstückpartners/Freunde
- Hilfe holen, wenn sie gebraucht wird

### 6.3. Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse

#### Starke Kinder

„Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft“ (zit.: BEP)

Kinder die sich ihrer eigenen Emotionen und deren anderer bewusst sind, sich selbst regulieren können und sich durch Hilfsbereitschaft und Empathie auszeichnen, entwickeln so ihre eigene soziale und personale Kompetenz. Diese wird durch das kulturelle und familiäre Umfeld geprägt. Das vorgelebte Verhalten im sozialen Umfeld und die Gespräche in der Familie tragen entscheidend dazu bei wie das Kind mit Gefühlen, Belastungen und Konflikten umgeht. Der Aufbau einer guten emotionalen Bindung zu Bezugspersonen ermöglicht ihm eine positive Beziehung zu Personen außerhalb der Familie aufzubauen und hilft ihm dabei seine Umwelt zu erforschen.

Die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz wird bei uns wie folgt gefördert:

- Sich den eigenen Gefühlen bewusstwerden, sie ausdrücken und mitteilen können, Unangenehme Gefühle zulassen und diese eigenständig und wirksam bewältigen zu können

- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen richtig interpretieren und deren Ursachen deuten können
- Verständnis und Rücksichtnahme auf Gefühle anderer nehmen Grenzen wahren und andere Meinungen akzeptieren können (noch nicht fertig)
- Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse, Grenzen und Regeln berücksichtigen und hilfsbereit sein entwickelt sich aus dem Verständnis für und Rücksichtnahmen auf andere
- Kontaktfähigkeit durch z.B. Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, Konflikte aushandeln und kooperativ sein
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte vertreten können, z.B. mit dem nicht abfinden von ungerecht behandelt fühlen oder Grenzen setzen

### **Gesundheit**

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen“ (BEP). Gesundheit wird bedingt durch äußere Faktoren und persönlich gesundheitsorientiertem Verhalten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen und Verantwortung für ihre persönliche Gesundheit zu übernehmen.

- Wahrnehmung von Körpersignalen und ein Bewusstsein über das eigene Aussehen und das von Anderen entwickeln.
- Gespür entwickeln was tut gut; Ruhe und Schlaf sind notwendig um in die Entspannung zu gelangen und den Stressabbau zu fördern
- Essen als Genuss zu sehen und auf Anzeichen von Sättigung richtig zu reagieren; Hunger und Appetit auf Bestimmtes unterscheiden lernen; Aneignen von Wissen über kulturelle Besonderheiten
- Gefahrenquellen erkennen und sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen
- Grundkenntnisse über Hygiene erwerben und lernen, dass dies zum eigenen Wohlbefinden beiträgt und Krankheiten vermeidet
- Sexualität, z.B. indem ein Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre entwickelt wird (es wird darauf geachtet, dass körperliche Grenzen eingehalten werden).

### **Bewegung und Sport**

Kinder haben große Freude und einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ein elementares Ausdrucksmittel. Zudem machen Kinder über Bewegung wichtige Sinneserfahrungen. Körperliche Aktivität kann zur Bildung neuer Nervenzellen beitragen und somit zu einer Leistungssteigerung des Gehirns führen. Die Bewegung bei Kindern fördern wir in diesen Bereichen.

- Motorik, z.B. Bewegungserfahrungen; Körperbewusstsein; motorische- und koordinative Fertigkeiten entwickeln und erproben; Kondition
- Selbstkonzept, z.B. durch Bewegung ein positives Selbstbild erlangen; Impulskontrolle und Entspannung
- Motivation, z.B. durch Bewegungsfreude und motorische Herausforderungen neugierig gegenüber zu stehen; Aktivitätsbereitschaft

- Soziale Beziehungen, z.B. durch gemeinsame Bewegung; Rücksichtnahme; Kooperation bei Bewegungsaufgaben; Bewegung als Kommunikationsform erleben
- Kognition, z.B. durch Konzentration; Kreativität durch neue Bewegungsideen; Zusammenhang Gesundheit und Ernährung

Beispiel: Turnen in der Kindertagesstätte

Turnen ist ein pädagogisches Angebot in die Kinder unterschiedliche Bewegungsabläufe und Inhalte kennenlernen und ausprobieren dürfen.

Ziele:

- Bewegungsmotivation stärken und fördern
- Gezielte Förderung der Grobmotorik
- Spaß an Bewegung
- Lernen von Gefahreinschätzung
- Sich selbst ausprobieren
- Spielregeln begreifen, umsetzen und einhalten
- Ängste überwinden
- Eigene Grenzen wahrnehmen und Achtung vor den Grenzen anderer



Formen und Methoden:

- Turnen mit der eigenen Kindergartengruppe
- Bewegungsbaustellen und Bewegungsspiele
- Ausprobieren verschiedener Turnmaterialien wie z.B. Ball, Reifen, Sprossenwand...
- Wünsche der Kinder werden berücksichtigt und fließen mit ein

### Lebenspraxis

Kinder wachsen in einer Welt voller Vielfalt, Wahlfreiheit, Mehrdeutigkeit und Diskontinuität auf. Sie sind gefordert, ihre Unsicherheit zu bewältigen und ihr Leben selbst zu entwerfen und zu organisieren. Voraussetzungen hierfür ist die Kompetenz des selbstständigen Denkens und Handelns, um mit steigendem Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich zu handeln. Wir ermöglichen den Kindern lebenspraktische Erfahrungen um sie in ihrem verantwortungsvollen Handeln und der Selbständigkeit zu fördern:

- Routine, Kontinuität und Freiheit
- Entwicklung von Handlungskompetenz und Problemlösungsfähigkeit
- Selbständiges Tun
- Kommunikation von Bedürfnissen

### Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für einen späteren Erfolg in der Schule und dem Berufsleben. Deswegen ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit die Sprachbegleitung und Sprachförderung der Kinder. Mit Hilfe der Sprache haben Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse zu äußern, Ideen zu erklären und Gefühle zu beschreiben. Freundschaften und Beziehungen werden durch den Sprachgebrauch geknüpft und aufgebaut. Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen und Interessen mit und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Kinder dort abzuholen wo sie stehen und sie auf ihrem Weg individuell zu begleiten und zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine sprachliche Vorbildfunktion ein.

Durch eine offene und wertschätzende Haltung jedem Kind gegenüber, ermöglichen wir eine Anregung zur Sprechfreude. Die Gruppenräume, aber auch das Spielmaterial sind so gestaltet, dass unterschiedliche sprachliche Entwicklungsbereiche angesprochen und angeregt werden. Eine sprachförderliche Atmosphäre schaffen wir durch:

- Raumgestaltung
- Spiele im Turnraum
- Anregende Spielmaterialien
- Ausreichende Bewegungsangebote, da Sprache und Bewegung eng miteinander verbunden sind
- Ausflüge
- Morgenkreis
- Lesecke mit Sofa

Das Wissen um die Bedeutung von Mehrsprachigkeit und die Entwicklung von Literacy sind Grundlagen von Beobachtungen Dokumentationen und Planung sprachlichen Handelns. Die Sprache der Kinder beobachten, beschreiben und dokumentieren wir im Hinblick auf Grammatik, Wortschatz und Aussprache. Sprachstörungen- oder verzögerungen nehmen wir wahr, besprechen diese mit den Erziehungsberechtigten und planen gegebenenfalls weitere Schritte wie z.B. Logopäden, Kinderarzt usw.. Beispiele für Sprachstörungen sind Sprachlosigkeit, fehlende Mundmotorik, fehlendes Sprachverständnis, Auffälligkeiten im Satzbau oder Redefluss. Die Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen, sich auszutauschen und Interesse an der Sprache zu entwickeln, fördern wir wie folgt:

- Wortspiele, Reime (z.B. Tischspruch vor dem Mittagessen)
- Alltagsgespräche, Bilderbuchbetrachtung, Höflichkeitsregeln
- Sprachliche Begleitung von Konflikten
- Alltagssituationen sprachlich Begleiten (z.B. An- und Ausziehen)

Zudem fließen auch zum Teil täglich Medien in unseren pädagogischen Alltag mit ein. Kinder sollen dabei lernen verantwortlich mit Medien umzugehen:

- Kamishibai
- iPad
- Toniebox und Musikbox
- Interaktive Wand (z.B. Speiseplan im Flur)

### **Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder**

Ab der Geburt erkundet das Kind seine Umwelt mit seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung wird mit der Begegnung von Kunst gestärkt. Bildnerisches und darstellendes Gestalten ermöglicht es Kindern, sich spielerisch unbekanntem Themen zu nähern und damit auseinanderzusetzen. Es lernt so verschiedene Wege, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Wir als Einrichtung begleiten die Entwicklung kindlicher Kreativität und Fantasie und den individuellen Ausdruck durch ästhetisch-praktische Angebote. Durch diese Angebote, die z.B. mit Bildern und Worten durchgeführt werden, ermöglichen wir den Kindern „eine Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und Lebenswelt zu finden“.

Auch die Begegnung mit Musik und Tanz eröffnet Kindern eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen und lässt sie Emotionen und Gedanken zum Ausdruck bringen. Wir fördern durch gemein-

sames Singen, musizieren und tanzen das soziale Lernen, die Kontaktfähigkeit und die Teamfähigkeit. Musik besitzt einen wesentlichen Anteil an der emotionalen Entwicklung. Wir ermöglichen Kindern sich bildnerisch, darstellend und musikalisch zu entwickeln:

- Malen, Zeichnen, Schreiben, Bauen, Konstruieren
- Experimentieren mit Farben
- Abspielen von Musik
- Kennenlernen von Rhythmus, Tempo, Klangfarbe
- Darstellen von Gefühlen, Ideen und Gedanken
- Kennenlernen von Unterschieden, wie z.B. laut und leise; schnell und langsam
- Gemeinsames Singen und Tanzen
- Ermutigen zum Sprechen und Singen

### **Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**

#### **Mathematik**

„Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie verstehen.“ Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen. Ein mathematisches Grundverständnis hilft uns Menschen sich im Alltag zu orientieren. Wir fördern mathematische Kompetenzen in folgenden Bereichen:

- Pränumerischer Bereich, z.B. durch Erfahren verschiedener Raum- Lage Positionen; Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung; nach geometrischen Formen sortieren; grundlegendes Verständnis von Relationen (größer- kleiner)
- Numerischer Bereich, z.B. durch Zählkompetenz
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte, z.B. durch Umgang mit Begriffen wie z.B. größer, kleiner, gleich; kennen geometrischer Begriffe (Dreieck, Kreis, Quadrat); Gebrauch von Zahlwörtern; Ab- und Auszählen (z.B. Gegenständen)

#### **Technische Phänomene**

Technische Phänomene finden sich in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur. Auch der kindliche Alltag ist geprägt von immer neuen technischen Erfindungen wie etwa neues Spielzeug, Gebrauchsgegenständen, Verkehrsmittel oder Medien. In der Auseinandersetzung lernen Kinder nicht nur unterschiedliche Funktionsweisen, sondern auch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Technologien.

Wir schaffen eine Umgebung für technische Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen, z.B. mit Fahrzeugen, Transportmitteln
- Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln, z.B. Haushaltsgeräten
- Konstruieren mit verschiedenen Materialien

#### **Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder**

Kinder stehen der Welt staunend und unvoreingenommen gegenüber. Kinder stellen zentrale Fragen und philosophieren über Leben und Tod, Gott sowie über Sinn und Werte. Dies zeigt, dass Kinder die sie umgebende Welt verstehen wollen.

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle

Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich. Das Kind ist bereits von Geburt an in diese Strukturen und Regeln eingebunden.“

Im familiären Umfeld, in der Kita und in der Gesellschaft erlernen Kinder diese sozialen Zusammenhänge. Sie identifizieren sich mit ihrer Heimat, lernen unterschiedlichste Wertevorstellungen kennen und begegnen der Welt und Angebote der Medien.

Wir als Kindertagesstätte greifen diese Thematik im Alltag auf. Die Kinder haben die Möglichkeit Feste und Rituale mitzuerleben und auch mitzugestalten. Ausdrucksformen für Wertschätzung und Respekt (Bitte, Danke) werden kennengelernt und geübt. Kinder lernen unterschiedliche Kulturen kennen. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt und erlernen den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt.

### **Beispiel: Aktivitäten außerhalb der Einrichtung**

Ziele:

- Etwas neues kennen lernen
- Die Welt gemeinsam entdecken und erkunden
- Gemeinschaftsgefühl entwickeln ( z.B. Vorschulausflüge)
- Sich auf unbekannte Situationen oder Umgebungen einstellen
- Situationsgerechtes Verhalten
- Verhalten im Verkehr
- Stärkung der Motivation für ein bestimmtes Thema

Formen und Methoden:

- Waldtage
- Spaziergang durch das Dorf
- Busfahrten nach Hosenfeld oder Fulda
- Besuch des Spielplatzes Hainzell
- Schulanfängerausflüge
- Themenbezogene Ausflüge wie z.B. Feuerwehr

### **Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: (drohende) Behinderung und Beeinträchtigung**

Jedes Kind soll darin gestärkt und unterstützt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln, unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen. Die kindliche Entwicklung verläuft individuell, so dass Unterschiede zwischen Kindern gleichen Alters bestehen:

Dies bedeutet manche Kinder sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Andere wiederum sind in ihrer Entwicklung deutlich voraus.

Behinderungen haben vielfältige Ursachen und können sich daher unterschiedlich auf die Lernentwicklung auswirken. „Kinder gelten als behindert, wenn sie in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Entwicklungsstand deutlich abweichen und daher in ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind. Kinder sind von Behinderung bedroht, wenn eine solche Entwicklung zu erwarten ist.“

Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Teilleistungsschwäche bedürfen auch einer spezifischen Förderung. Durch das Miteinander von Kindern mit unterschiedlichsten Begabungen ermöglicht es diesen, soziale Kompetenzen zu stärken und beugt so Isolation und Außen-

seitertum vor. Frühzeitige Unterstützung, eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsbe-  
rechtigten und das Hinzuziehen von Expert/innen sind Möglichkeiten um Entwicklungsbeein-  
trächtigungen zu begegnen.

Wir gehen wie folgt mit dem Thema Inklusion in unserer pädagogischen Arbeit um:

- Vielfalt als Bereicherung: Inklusion fördert die Akzeptanz

### Vorschulkinder

Für Kinder, die voraussichtlich das letzte Jahr in der Kita sind, bieten wir zusätzlich zur regulä-  
ren Förderung eine gezielte, selbst zusammengestellte Abfolge mit Inhalten, die dem Hessi-  
schen Bildungs- und Erziehungsplan einhergehen. In verschiedenen Bereichen können die Kin-  
der ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Kenntnisse vertiefen. Spielerisches Lernen ist Vor-  
bereitung auf die Schule und 6-jährige streben mehr und mehr nach Eigenständigkeit und Frei-  
räumen für ihre gemeinsamen Vorhaben. Dieses gemeinsame Tun ist Voraussetzung für den  
Schulerfolg, denn dabei werden besonders Ausdauer, motorisches Geschick, Einfallsreichtum,  
Auspendeln eigener Vorstellungen mit denen anderer, Frustrationstoleranz und sprachliche  
Artikulation gefordert und gefördert. Daher bieten wir speziell in dem letzten Kindergarten-  
jahr für diese Altersgruppe besondere Projekte und Themen an, mit denen sie sich auseinan-  
dersetzen können und müssen. Wir achten besonders auf die Konzentrationsförderung,  
Merkfähigkeit, Werkvollendung, Genauigkeit beim Arbeiten, Einzelheiten erkennen und er-  
gänzen, Auge-Hand-Koordination. Außerdem haben die Älteren besondere Rechte und Pflich-  
ten. Ihnen werden Aufgaben übertragen, die sie verantwortlich ausführen dürfen. Das gibt  
ihnen das Gefühl, ernst genommen zu werden und fördert gleichzeitig die Selbstsicherheit und  
Selbständigkeit. (z.B. Essenswagen holen und wegbringen, Ausflüge, Festgestaltung, Schul-  
ranzenfest, Besuch der Feuerwehr und Polizei). In Teilbereichen bekommen sie auch Verant-  
wortung gegenüber kleineren Kindern (An-/Ausziehen helfen „Patenschaften“). Ein Gemein-  
schaftserlebnis der besonderen Art stellt die Übernachtung im Kindergarten dar. Es gehört  
schon viel Mut dazu, ohne Eltern eine Nacht in der Kita zu schlafen.

Es besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit der Schule, die sich besonders oft über die  
Entwicklung der zukünftigen Schulanfänger informiert. Sie zeigt sich aber auch in gemeinsa-  
mer Festgestaltung, Osterputz, Elternabenden und Schulbesuchen und dem Vorlaufkurs.

Der Betreuungsvertrag wird immer sechs Wochen zum Stichtag (31.07.) des laufenden Kinder-  
gartenjahres beendet. Die Abmeldung hat schriftlich zu erfolgen, dabei sind immer die Schließ-  
tage der Kita zu beachten.

Auch freuen wir uns immer, wenn unsere „Großen“ im ersten Schuljahr immer wieder mal  
den Weg zu uns in die Kita finden.

All diese Dingen erleichtern den „Großen“ den Übergang von der Kita in die Schule.



#### 6.4. Partizipation/ Beteiligung der Kinder

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder. Hier gilt es, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Unsere Haltung dem Kind gegenüber ist dabei ermutigend und einfühlsam. In diesem Prozess erhält das Kind die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen und in der Gemeinschaft seinen Platz zu finden. Der Alltag in der Kindertagesstätte erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Partizipation, d.h. durch die Beteiligung der Kinder.

Grundsätzlich gehen wir im Umgang mit den Kindern von ihren Bedürfnissen aus. Dabei ist in unserem Haus eine große Alters- und Entwicklungsspanne zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene, auch neue Ideen zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit „Selbst-Wirksam“ zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Zugleich müssen die pädagogischen Mitarbeiter\*Innen auch Grenzen dieser Selbstbestimmtheit erkennen, ohne jedoch ihre Machtposition zu missbrauchen.

#### Formen und Methoden

- Gestaltung des Tagesablaufs
- Kinderkonferenz
- Im Morgenkreis
- Bei der Festlegung von Regeln
- Bei der Raumnutzung
- Raumgestaltung
- Bei Projekten
- Bei Feiern
- Bei der Auswahl der Spiele
- Bei Anschaffungen
- Frühstück/Mittagessen/Nachmittagssnack

#### Ziele

- Kinderrechte werden erfahrbar
- Schutz bei Fehlverhalten und/oder Übergriffen durch Erwachsene oder Kinder
- Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben, was will ich, was ist mir wichtig, lässt die Kinder mehr über sich selbst erfahren
- Partizipation unterstützt Integration  
Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen kann ein solidarisches Miteinander entstehen
- Vertrauen auf Hilfe entwickeln  
Durch eine gelebte Teilhabe, erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden

- Erleben von Selbstwirksamkeit  
Im Betreuungsalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen
- 

Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.

### 6.5. Beschwerdeverfahren:

Beschwerden in unserem Kindergarten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Sie erreichen uns über verschiedene Wege und beinhalten unterschiedliche Themen.

Für die Kinder:

Direkte Beschwerden können von den Kindern unmittelbar vorgetragen werden, wobei gemeinsam mit ihnen nach Verbesserungsvorschlägen gesucht wird.

In unserem Kindergarten können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerde zum Ausdruck

- durch konkrete Äußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Können sich die älteren Kindergartenkinder und Vorschulkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde bei den Aller kleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Die Kinder können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe

- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei der Leitung
- bei der Küchenkraft

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog zwischen Kind und Erzieher/innen
- in der Gruppenzeit
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen, auf Elternabenden oder bei der Elternbeiratssitzung
- mit der Leitung und dem Träger

Für die Eltern

Die Eltern werden über das Beschwerdeverfahren informiert

- beim Aufnahmegespräch
- bei Elterngesprächen
- bei Elternabenden
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter
- über die Leitung/den Träger
- die Konzeption

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- bei der Leitung/dem Träger
- bei Elternabenden
- auf den Elternbeiratssitzungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung seitens der pädagogischen Fachkräfte

- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von der Leitung/dem Träger
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei Elternbeiratssitzungen
- in Dienstbesprechungen
- von der Leitung/ dem Träger
- auf Elternabenden

Für Kinder: die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Einrichtung, die Einrichtungsleitung, Berufspraktikanten, Kinder klären Beschwerden untereinander

Für Eltern: die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Kita, das Leitungsteam, die Elternvertreter, der Träger

### Unsere Herausforderungen

Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren?

Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeit?

Was kann sie ggf. hindern, ihre Möglichkeiten zu nutzen?

Gelingt es uns, mit Beschwerden immer professionell umzugehen?

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:

- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat Spielzeugtag)
- Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Regelmäßigen Kinderkonferenzen
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Für Eltern im Rahmen von:

- Tür- und Angelgesprächen
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Elterngesprächen
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

**Dies erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:  
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.**

## **7. Aufsichtspflicht und Krisenintervention**

Unsere Aufsichtspflicht beginnt morgens nach der Übergabe der Kinder in der jeweiligen Gruppe und endet abends bei der Abholung. Alle Bereiche der Kita können von den Kindern frei genutzt werden, solange die Aufsichtspflicht durch das Personal gewährleistet ist. Die Aufsichtspflicht endet durch die Anwesenheit eines Elternteils oder einer abholberechtigten Person. Dies gilt gleichermaßen für die Bring- und Abholsituation, sowie für Veranstaltungen. Zur Aufsichtspflicht und zum Versicherungsschutz verweisen wir auf §6 der Kindertagestätten Ordnung der Gemeinde Hosenfeld.

Falls es zu Notlagen wie Unfällen oder plötzliche Erkrankungen eines Kindes kommen sollte, ist unser pädagogisches Personal dafür geschult. In jeder Gruppe befindet sich mindestens eine Fachkraft, die regelmäßig in Erster-Hilfe geschult wird. Beim Auftreten eines Notfalls ist sie dazu aufgefordert Ruhe zu bewahren, sofort zu reagieren und Hilfe zu holen. Das Wohl des Kindes steht stets im Vordergrund. Falls eine ärztliche Untersuchung notwendig ist, werden erst der Krankenwagen und im Anschluss die Eltern verständigt. Sind die Eltern nicht erreichbar, fährt eine Fachkraft mit dem Kind ins Krankenhaus, um es in dieser Situation nicht mit ihm unbekanntem Personen alleine zu lassen.

Die Leitung wird immer über das Vorgehen bei Notfallvorgängen informiert, um ggf. weitere Maßnahmen einzuleiten. Sie organisiert und überprüft regelmäßig die kitaspezifischen Maßnahmen, wie Qualifikation, die Unterweisung des Teams, die Erste-Hilfe-Materialien, die Absprachen mit Eltern für kranke Kinder (Allergien, Medikamente), die Maßnahmen im Fall einer

Evakuierung. Zudem reflektieren wir im Team regelmäßig den Umgang mit Konflikt- und Krisensituationen.

Es ist Aufgabe jeder Kita Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Der Schutzauftrag ist in § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkret geregelt, um bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung betreuter Kinder eine Gefährdungseinschätzung vornehmen zu können sowie unter Abwägung der Aufrechterhaltung des Schutzes des Kindes eine Fachkraft, Sorgeberechtigte und das Kind miteinzubeziehen. Die Gemeinde Hosenfeld hat hierzu ein umfassendes Schutzkonzept erarbeitet auf das wir uns in unserer Arbeit beziehen.

## 8. Beendigung der Kindertagesbetreuung - Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Schule ist für viele Kinder eine positive Erfahrung: Sie freuen sich, ein Schulkind zu werden. Beim Übergang spielt aber auch der Umgang mit negativen Emotionen wie Angst oder Unsicherheit und ein positiver Umgang mit Stress eine große Rolle. Uns ist es wichtig die Kinder und ihre Familien bei der Bewältigung dieses Übergangs zu unterstützen. Die meisten Kinder besuchen nach der Kindergartenzeit die Vogelsbergschule in Hosenfeld. Um den Kindern und den Eltern den Übergang zu erleichtern, finden verschiedene Formen der Zusammenarbeit statt:

- ☀ Elternabend
- ☀ die Vorschulkinder besuchen die Grundschule und nehmen am Unterricht teil
- ☀ regelmäßiger Austausch zwischen Fachkräften und Lehrerinnen
- ☀ für Kinder mit Bedarf findet auch der Vorlaufkurs in der Schule statt

### Beendigungsmodalitäten

Der Vertrag kann von den Erziehungsberechtigten schriftlich, mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende, gekündigt werden. Alle weiteren Kündigungsmodalitäten sind in der Kindertagessatzung der Gemeinde Hosenfeld verankert und können dort entnommen werden.

## 9. Praktische Umsetzung für Eltern

### Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

*Was verstehen wir darunter?*

- ☀ Kooperation / Zusammenarbeit mit den Familien
- ☀ Kontaktaufbau und dessen Pflege
- ☀ Aufbau und Pflege einer Vertrauensbasis
- ☀ Transparenz unserer Arbeit
- ☀ Respektieren der verschiedenen Kulturen, Religionen, Traditionen
- ☀ Offenheit und Klarheit
- ☀ Freundlichkeit in der Begegnung
- ☀ Verständnis für die individuellen Lebenssituationen
- ☀ Nähe- und Distanzregulation
- ☀ gemeinsame Aktivitäten
- ☀ Wohl des Kindes steht im Vordergrund
- ☀ Verbindlichkeiten und klare Absprachen

- ☀ Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieherinnen
- ☀ Erziehungsunterstützung
- ☀ Begleitung der Eltern bei eigenen offenen Fragen

### Formen und Methoden

Der erste gezielte Kontakt zu den Eltern findet bei der Voranmeldung statt. Neben der Aushändigung des Voranmeldeformulars findet eine Besichtigung der Räumlichkeiten statt, wobei erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit vermittelt werden und der organisatorische Rahmen besprochen wird.

Bei Schließung des Betreuungsvertrages findet die Vorstellung der Gruppe und der Erzieherinnen statt. Hierbei wird ein Termin für das Aufnahmegespräch, als auch gegebenenfalls erste Schnuppermöglichkeiten vereinbart. Das Aufnahmegespräch führt die jeweilige Gruppenleiterin, vorzugsweise mit beiden Elternteilen. In diesem Gespräch wird die Basis für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gelegt.

Besucht das Kind in Folge unsere Einrichtung, so finden weitere Gespräche unterschiedlicher Art statt:

- ☀ Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes
- ☀ Elterngespräche bei Wunsch und Bedarf
- ☀ jährlich ein Entwicklungsgespräch
- ☀ interdisziplinäre Gespräche bei Bedarf

### Weitere Formen der Zusammenarbeit

- ☀ Aushändigung der Aufnahmepapiere inklusive eines Fragebogens
- ☀ Kennenlertage
- ☀ Möglichkeiten der Hospitation
- ☀ Feste und Feiern wie das Sommerfest oder St. Martin
- ☀ Elternabende mit verschiedenen Inhalten und in verschiedenen Formen
- ☀ Eltern- Kind- Nachmittage
- ☀ Mitgestaltung von Aktionen wie etwa der Osterfeier
- ☀ Frühlingsputz des Außengeländes
- ☀ Ausflüge, wie Besuche im Theater oder Grillen
- ☀ Bastelabende
- ☀ Spielabende
- ☀ Kindergartenfotograf
- ☀ Bücherausleihe
- ☀ Fotobestellung
- ☀ Videodokumentation
- ☀ Elternecke im Flur
- ☀ Elternbeirat
- ☀ Gesamtelternbeirat
- ☀ Projektarbeit mit Mitgestaltung der Eltern

### 9.1. Elternbeirat und Gesamtelternbeirat

Der Elternbeirat der Kita Sonnenschein beschreibt seine Funktion mit folgenden Aufgabenbereichen:

Der Elternbeirat

- ☀ bildet eine Brücke zwischen Eltern, Erzieherinnen und Kindergartenleitung
- ☀ hat ein offenes Ohr für die jeweiligen Ansichten und Wünsche
- ☀ vermittelt zwischen Eltern und Erzieherinnen bei unterschiedlichen Ansichten, Wünschen oder Problemen, die im direkten Kontakt schwer auszusprechen sind
- ☀ hilft in Einzelfällen als Vermittler und neutraler Betrachter
- ☀ bietet aktive Mithilfe und Unterstützung bei Veranstaltungen des Kindergartens (z.B. Organisation von verschiedenen Festen und Feiern)
- ☀ vertritt die Interessen der Eltern und Kinder gegenüber dem Kindergarten bzw., den zuständigen Behörden
- ☀ unterstützt die Erzieherinnen in Problemfällen oder auch in Forderungen gegenüber der Stadt als Träger, oder anderen Stellen
- ☀ setzt sich mit den Problemen des Stadtteils Aschenberg auseinander und trägt diese bei der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung vor
- ☀ bemüht sich gemeinsam mit den Erzieherinnen ein pädagogisch wertvolles und förderndes Lebensfeld für die Kinder zu schaffen

## C) Unterstützungsprozesse

### 10. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen:

#### Kooperation mit Fachberatung:

Es finden regelmäßige Leitungsbesprechungen aller Kitas des Landkreises statt. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Kita wahrgenommen. Der zuständige Ansprechpartner für unsere Kita ist unsere Fachaufsicht und Fachberatung. Im Rahmen der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und in allen Belangen der Fach- und Dienstaufsicht stehen wir regelmäßig in Kontakt mit unserer Fachberatung und Fachaufsicht

Wir stehen mit folgenden Institutionen in Kontakt:

- ☀ Frühförderstelle
- ☀ Kinderärzte
- ☀ Patenschaftszahnarzt
- ☀ Erziehungsberatungsstelle
- ☀ Grundschulen
- ☀ weitere Kitas

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit auch für Außenstehende transparent zu machen, nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- ☀ Pinnwände vor den jeweiligen Gruppenräumen Informationswand im Vorflur
- ☀ Kindergartenflyer
- ☀ Konzeption
- ☀ Elterninfos
- ☀ Infoveranstaltungen und Elternabende
- ☀ unterschiedliche Feste und Feiern
- ☀ Crossiety

## 12. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kindertagesstätten sind ein zentraler kommunaler Beitrag für Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft; denn durch eine verlässliche Betreuung finden Eltern Freiräume zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und durch ein Erziehungs- und Bildungsangebot werden Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert.

Qualitätssicherung erfolgt auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Bereichen

- ☀ Hierzu finden regelmäßige Dienstbesprechungen und pädagogische Nachmittage in den Einrichtungen statt. Hier wird die Konzeption der Einrichtung diskutiert und weiterentwickelt und die Standards der Arbeit definiert.  
Unsere Einrichtung erhält jährlich, speziell für den Bereich Fortbildung und Supervision, ein eigenes Budget.  
Das Bemühen der Einrichtungen wird wesentlich unterstützt durch die Fachberatung. Darüber hinaus sind Gespräche mit anderen Fachstellen (Frühförderung, Kinderärzte, etc.) bei Bedarf selbstverständlich, um sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen, bzw. diese für einzelne Kinder abzustimmen.
- ☀ Voraussetzung für eine qualifizierte inhaltliche Arbeit bilden einerseits das Konzept und Gewaltschutzkonzept, andererseits die Rahmenbedingungen vor Ort.  
Zudem werden alle der Kindertageseinrichtung des Infektionsschutzgesetzes geschult und nehmen an betriebsärztlichen Untersuchungen teil.
- ☀ Im Blick auf die „Kunden“-Zufriedenheit wurden in den Einrichtungen gemäß geltender Kindertagesstätten Satzung Kindergartenbeiräte (Elternbeiräte) gewählt, die die Anliegen und das Engagement der Eltern bündeln und so zum Wohle der Kinder mitwirken.  
Beschwerden gegenüber der Arbeit der Einrichtung können der Leitung, dem Träger oder dem Elternbeirat vorgetragen werden und werden dort zeitnah bearbeitet mit der Zusicherung, dass in jedem Fall eine Rückmeldung erfolgt.

- ☀ In der Kita ist Beobachtung und Dokumentation selbstverständlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte brauchen hierfür Kenntnisse über die kindlichen Entwicklungsschritte, um die Aktivitäten der Kinder zu verstehen und ihre Angebote daran auszurichten.<sup>2</sup> Um den Verlauf der kindlichen Entwicklung systematisch beobachten und dokumentieren zu können, wird in den Kindertagesstätten der Gemeinde Hosenfeld der Entwicklungsbogen nach Schlaaf-Kirchner angewendet. Das Verfahren erfasst strukturiert den Entwicklungsstand des Kindes in mehreren Bereichen, orientiert an seinen Stärken und Ressourcen.

*Genderverweis:*

*Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Konzeption die weibliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des männlichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung das männliche Geschlecht beinhalten.*

---

<sup>2</sup> vgl. Viernickel, S./Völkel, P.: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 1. Auflage, 2009; S.15.